

Persönlicher Erfahrungsbericht

PROMOS 2016/2017

Gasthochschule / Institution:

Cornell University

Stadt, Land: Ithaca, NY, USA

Fakultät (KIT): Informatik

Aufenthaltsdauer: 6 Monate

Unterbringung: Wohngemeinschaft

Für den Aufenthalt nützliche Links: <http://isso.cornell.edu/>

Belegte Kurse (ggf.): nur Masterarbeit angefertigt, keine Kurse

Mein Auflandsaufenthalt war vom 6. Oktober 2016 – 5. August 2017 in den USA an der Cornell University in Ithaca, New York. Etwa ein halbes Jahr zuvor habe ich mich bei dem Institut, bei dem ich die Arbeit geschrieben habe, erkundigt, ob es möglich ist, die Masterarbeit im Ausland anzufertigen. Über einen persönlichen Kontakt der Mitarbeiter zu meinem Professor im Ausland bekam ich einen Platz an der Cornell Universität. Offiziell war ich dort kein Student, sondern unbezahlter Praktikant, der dort die Masterarbeit anfertigt. Das war möglich, da ich nur die Arbeit angefertigt habe und keine Kurse besucht, wodurch für mich keine Studiengebühren anfielen. Nachdem ich die Zusage für den Praktikumsplatz in den USA beworben hatte, habe ich mich für PROMOS beworben, und dann kurz nach meiner Ankunft die Zusage erhalten. Da mein Aufenthalt über den Jahreswechsel angedauert hat, habe ich mein erstes PROMOS-Stipendium vom Oktober 2016 bis Februar 2017 erhalten. Ich habe mich dann im Winter um eine Verlängerung für März beworben, die ich dann ebenfalls bekommen habe.

Meine Wohnung (2er WG mit anderen ausländischen Studierenden) habe ich über craigslist gesucht. Die Wohnungspreise in den USA schwanken je nach Standort sehr stark, sind aber generell deutlich über denen in Karlsruhe. Ich

habe für ein durchschnittliches Zimmer in einer 2er / 3er WG 575\$ gezahlt, was dort wohl noch relativ günstig war. Die Wohnung zu finden hat etwas gedauert. Die größere Schwierigkeit war dabei, dass viele Wohnungen nur zu Semesterbeginn frei werden oder nur für 10 Monate (Anfang Winter- bis Ende Sommersemester) oder länger vermietet werden; wenn man nur 6 Monate kommt und aus amerikanischer Sicht mitten im Semester, ist die Auswahl an Wohnungen nicht so groß.

Die Busanbindungen in Ithaca waren an sich sehr gut, es gab viele Busse, die im 10-Minuten-Takt fahren, vormittags sogar häufiger. Leider fahren dafür abends ab 8 Uhr in meiner Wohngegend gar keine Busse mehr, und am Wochenende auch nicht. Ich bin in dieser Zeit viel gelaufen, im Nachhinein hätte es sich gelohnt ein gebrauchtes Fahrrad anzuschaffen, das kann ich nur empfehlen. Beim Einkaufen muss man sich darauf einstellen, dass die meisten Lebensmittel viel teurer sind als in Deutschland. Vor allem bei Gemüse (außer Bananen) zahlt man oft das drei- bis vierfache, zumindest im Vergleich zum Discounter hier. Am Ende habe ich meistens beim Aldi eingekauft, da es dort etwas billiger war als bei Target und deutlich billiger als bei den kleineren Biomärkten oder dem Farmer's Market. In Deutschland ist es ja bei vielen Produkten (z.B. Butter, Milch, Haferflocken, ...) so, dass der Preis für die billigste Hausmarke bei den meisten Ladenketten gleich ist. In Amerika ist das nicht so! Die Preise für die billigsten Versionen der Produkte schwankt zwischen Target, Walmart, Aldi, Wegmans und anderen.

Die Packungsgrößen sind oft ungewohnt groß. Wenn man kein Auto für den Einkauf zur Verfügung hat, macht das das Tragen deutlich schwerer, sodass man seine Einkäufe über mehrere Wochen verteilt gut planen muss. Ich hatte nur einen großen Rucksack und 1-2 Taschen, aber mit einer 1.2kg-Packung Haferflocken. 1 Gallon Milch (knapp 4 Liter), 1 Pound (454g Wurst) ist der Rucksack auch schon voll. Dazu gibt es Nudeln und Reis nur in Kilopackungen, Saft nur als ½ Gallon, und viel Obst und Gemüse nur als Kilo- oder größere Packung. Es ist also recht schwierig, nur für eine Woche einzukaufen, man kauft eher weniger verschiedene Dinge, aber dafür auf Vorrat. Bei der Ernährung muss man sich, je nach dem was man in Deutschland gegessen hat, etwas umstellen. Brot in unserem Sinne gibt es dort überhaupt nicht. Auch in Restaurants oder der lokalen Bio-Bäckerei gab es kein Brot mit einer Kruste, die Konsistenz war durchgehend entweder wie Toastbrot oder wie 2 Tage altes, weiches Baguette. Es gab Vollkorn-„brot“, aber eher selten. Quark gibt es gar nicht, meine Alternative dafür war griechischer Joghurt. Döner gab es auch nicht, dafür Burritos. Sandwiches waren auch sehr beliebt, was ich nicht nachvollziehen kann, mit dem weichen Brot und nur Chips dazu ist das eigentlich keine vollwertige Mahlzeit und hält auch nicht lange satt. Und für ein gutes Sandwich zahlt man schnell so viel, dass es sich nicht mehr als günstiger Snack oder Essen unterwegs lohnt.

Ein weiterer Unterschied ist, dass die ausgeschriebenen Preise nicht immer mit dem übereinstimmen, was man am Ende zahlt. Ich habe nicht komplett herausgefunden, wie die Regelung funktioniert, aber frisch Obst und Gemüse wurde meist nicht besteuert, abgepackte Nahrungsmittel schon, und Haushaltswaren ebenfalls, wobei es 2 Steuerkategorien (ich denke Nahrung und alles andere) gibt.

Bezahlt habe ich überall mit Kreditkarte. Das war am Anfang noch ungewohnt, aber inzwischen vermisse ich diese Möglichkeit an vielen Stellen in Deutschland. Selbst wenn man sich nur in der Mensa einen Cookie kauft, wird schon mit Kreditkarte bezahlt. Meistens funktioniert das auch schon über „swipe“, wobei die Karte nur über einen Sensor gezogen wird und keine PIN mehr eingegeben wird, was in Deutschland noch nicht so verbreitet ist. Das einzige, was ich bar gezahlt habe, war meine Miete. Das lag daran, dass die Bank meiner Vermieterin keine Überweisungen von anderen Banken annehmen wollte. Das war am ersten Tag dort sehr stressig, weil ich nicht das Geld für die Miete beim Flug schon dabei haben wollte, und ich dann in Ithaca einen Automaten suchen musste, der meine Karte akzeptiert. Ich bin bei einer Bank, bei der man an sich im Ausland Geld abheben können müsste, aber nicht jeder Automat hat meine Karte akzeptiert. Das Bargeldlimit am Automaten lag bei 500\$, allerdings konnte ich immer problemlos zweimal direkt hintereinander 500\$ abheben. Die Gebühr fürs Abheben betrug fix 3.50\$. Ich habe beim Abheben auch versucht, das Datum fürs Abheben an den Dollar-Euro-Kurs anzupassen.

Ich kann jedem empfehlen, sich vor einem Auslandsaufenthalt genau zu überlegen, welche Wetterbedingungen im gesamten Zeitraum auf einen zukommen können. Der Herbst in Ithaca war sehr ähnlich wie in Deutschland, aber der Winter komplett anders. Den ersten Schnee gab es im Dezember (mir wurde gesagt das sei extrem spät, Oktober wäre normal), dann im Dezember und Januar ähnliches Wetter wie in Deutschland, und im Februar dann viel Schnee und Ende März dann ein richtiger Schneesturm, an dem für zwei Tage die Universität geschlossen wurde. Ich habe eine Skihose mitgenommen, die die ersten vier Monate nur in meinem Koffer lag, aber am Ende war ich froh darüber. Ich hatte nur ein Paar Schuhe dabei (abgesehen von Sport- und Hausschuhen), hochwertige wetterfeste Turnschuhe, die mich durch allen Regen und Schnee (solange er nicht über die Knöchel ging) begleitet haben. Das war zwar nicht immer schick, aber ich konnte nur einen Koffer an Dingen mitnehmen und für ein halbes Jahr hat das dann auch gereicht. Ansonsten habe ich genug, aber nicht besonders viel, Kleidung mitgenommen, meinen Laptop, Tablet, Winterjacke, Skihose und etwas Kleinkram. Keine Handtücher, Duschsachen (außer Zahnbürste & -Pasta für den langen Flug) oder Bettwäsche (braucht viel Platz und kann man vergleichsweise günstig dort anschaffen, außerdem passt unsere Bettwäsche wahrscheinlich ohnehin nicht auf die Betten dort), oder irgendwelche Küchenausstattung, die habe ich dort nachgekauft (Pfannen, Küchenmesser, Wasserfilter(!), Dosenöffner, ...), wobei die Küche in meiner WG schon zur Hälfte ausgestattet war..